



tobias karcher*

Riskiere die Stille

Zürich Oerlikon. Die futuristische IT-Konferenz findet in einer riesigen Fabrikhalle statt. Von aussen macht der Gebäudekomplex einen unscheinbaren Eindruck, verstärkt durch das Grau in Grau eines trostlosen Januartages. Ich trete über die Schwelle, tauche ein in ein Ambiente von geheimnisvollem Schwarz, das von gleissenden Lichtkegeln durchbrochen wird. Eingängige, laute Rockmusik. Exotische Früchte und Drinks in Reichweite. Die Botschaft wirkt: Wir stehen an der Schwelle einer neuen, verheissungsvollen Welt. Was führt mich in diese neue Welt? Eine Einladung, über die Stille zu sprechen. «Enjoy the silence», das Lied der Rockband Depeche Mode, hat die Organisatoren zum Titel meines Vortrages inspiriert. Es müsste schon «Risk the silence» heissen, insistierte ich beim Veranstalter.

Gefangen in einem Lichtkegel wird mir nun klar, was ich riskiere. Macht es wirklich Sinn, hier Menschen zur Stille einzuladen? Etwas verunsichert blickte ich in die Runde. Und vielleicht hätte ich doch nicht im Römerkragen erscheinen sollen, der mich als Ordensmann ausweist? Meinen Beitrag beginne ich mit einer einfachen Einladung in die Stille und lenke die Aufmerksamkeit auf den Atem. Zu meinem Erstaunen lassen sich die vielen Teilnehmenden bereitwillig auf diese Körperübung ein. Das lärmige Umfeld beeindruckt sie offensichtlich nicht. Mir wird einmal mehr bewusst: Es geht um die Stille in unserem Kopf und unserem Herzen, wo immer wir sind.

Später im Gespräch tauchen Fragen auf zur Bedeutung der Stille in meiner Religion. Alle Religionen kennen die Kraft der Stille. Es geht ums Loslassen von Gedanken, Emotionen und Ablenkungen, um die Haltung der Achtsamkeit. Wir richten unsere Aufmerksamkeit entweder auf eine Bewegung wie bei Tai Chi und Yoga. Oder auf den Atem wie bei Zen und Vipassana. Oder auf ein Wort, ein Bild wie in der christlichen Kontemplation. Die Stille hilft uns, die Haltung der Achtsamkeit und damit unsere innere Freiheit zurückzugewinnen.

«**Und was ist an Stille nun riskant?**», fragt ein Gesprächspartner, auf meinen Vortragstitel zielend. Nun, in der Stille können Erfahrungen auftauchen, die nicht so angenehm sind. Enttäuschungen, Misserfolge, Schuldgefühle. Es braucht im Alltag viel Energie, sie unter dem Deckel zu halten. Die Stille bringt sie an die Oberfläche, lässt Raum, sich mit ihnen auseinanderzusetzen und zu versöhnen, eröffnet Wege, etwas im Leben zu ändern. Stille als ein Schritt zu wachsendem Frieden in uns. Riskant ist schliesslich, Stille ausgerechnet an diesem Ort einzuüben. Mein Gegenüber quittiert die Sorge mit einem breiten Grinsen.

Als ich die Halle verlasse und die Rockklänge abrupt verstummen, stellt sich auf dem Weg zum Bahnhof Oerlikon eine tiefe Stille in mir ein. Wenn Menschen in der schönen neuen IT-Welt derart still werden können wie vorhin, dann bin ich zuversichtlich. Dann freue ich mich auf das kreative Potenzial, das uns erwartet! //

Kurse im Lassalle-Haus

Frühlingsfasten

Den Reichtum des Verzichts erleben
17. bis 31. März
31. März bis 7. April
So. 17–So. 9 Uhr

Alleluia – lobsinget Gott

Die Freude am Singen (wieder) entdecken
29. bis 31. März
Fr. 17–So. 13.30 Uhr

Meditation in Bewegung

Chan Mi Qi Gong Einführung
22. bis 24. März
Fr. 18.30–So. 13.30 Uhr

Spirituelle Wege der Schweiz

Mit Norbert Bischofberger und Luke Gasser auf Entdeckungstour
12. bis 14. April
Fr. 18.30–So. 13.30 Uhr

Infos und Anmeldung:
Telefon 041 757 14 14
info@lassalle-haus.org
www.lassalle-haus.org

lassalle
haus

Das Lassalle-Haus in Edlibach ist ein von Jesuiten geführtes interreligiöses, spirituelles Zentrum mit einem **breiten Kursangebot**, das von Zen-Meditation über Naturseminare bis zu klassischen Exerzitien reicht. Für «natürlich» schreiben der Jesuit **Tobias Karcher** und die Pfarrerin **Noa Zenger** abwechselnd die Kolumne Gedankensplitter».

* **Tobias Karcher** (57) ist Jesuit und Direktor des Lassalle-Hauses Bad Schönbrunn, Bildungszentrum der Jesuiten in Edlibach im Kanton Zug.